

Vergiss mein nicht – die Postleitzahl

Die Verwendung von Postleitzahlen (PLZ) hat ihren Ursprung in Deutschland. Als es zu Zeiten des Zweiten Weltkrieges ein immer größerer Staat wurde, teilte die damalige Reichspost das Land in sog. „Gauen“ ein. Sie hatten die Ziffern 1 bis 24. Viele Ziffern waren nur kurz im Gebrauch, da der Start der PLZ erst 1944 begann und viele Gauen ja ab Mai 1945 nicht mehr zum Deutschen Reich gehörten. Ein solches Beispiel ist in Abb. 1 zu finden mit der Stadt Breslau. Die Tagesstempel tragen die nachträglich eingefügte PLZ „8“, während es bei den R- Zettel bei der Version ohne PLZ blieb.



Abb. 1: Portogerechter Inlandsbrief bis 20 Gramm (Brief 12 Pf. zzgl. 30 Pf. für das Einschreiben) mit Abstempelung „8“ Breslau 1. Die PLZ „8“ ist erkennbar nachträglich montiert, da sich der Anfang vom Wort „Breslau“ und das Ende mit der Amtskennzahl „1“ auf gleicher Höhe im Stempel befinden.

Die zweistelligen Postgebietsleitzahlen liefen bis zur Einführung der vierstelligen Postleitzahlen, die ab 1961 sehr zögerlich umgesetzt wurden. Das machte dann eine große Werbekampagne nötig, um den Gebrauch auch im Alltag wahr werden zu lassen. Auf Briefsendungen kamen dann viele Maschinen – Werbeeinsätze vor, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Stempelabschläge von Maschinen sahen wie folgt aus (von oben nach unten):



Am 01.07. 1993 kam dann die nächste Stufe der Postleitzahlen mit fünf Ziffern in Deutschland. Es war die Folge der Wiedervereinigung, da ein System mit vier Ziffern nicht für alle Städte gereicht hätte. Auch hier gab es eine riesige Werbekampagne unter dem Motto: „Fünf ist Trumpf“. Jeder Haushalt in Deutschland bekam ein neues Postleitzahlenbuch. Die deutsche Industrie kostete die Umstellung 4 Milliarden DM.

Es kam aber auch immer wieder zu Fehlern bei der Adressierung von Briefen. Dann kamen zahlreiche postalische Nebenstempel zum Einsatz:

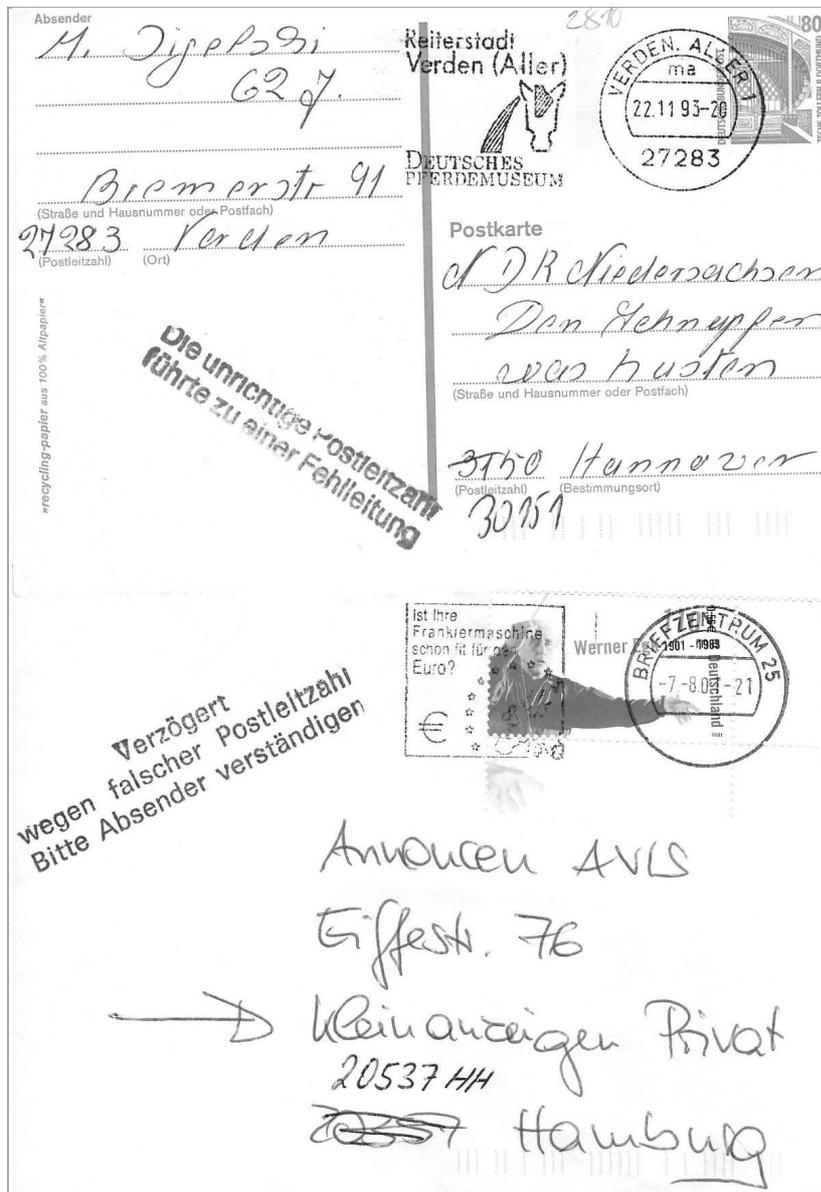


Abb. 3: Unterschiedliche Nebenstempel bei falschen oder fehlerhaften PLZ- Angaben.

Aus dem Thema Postleitzahlen lässt sich ein ganzes Exponat gestalten. Hier ist ein Betätigungsfeld mit kleinem Geldbeutel möglich, denn die Stücke für ein solches Exponat stammen überwiegend aus dem Papierkorb. Pascal Möller